

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Band: 35 (1964)
Heft: 4

Artikel: Zur Namensbezeichnung unseres Vereins
Autor: Sonderegger, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807985>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Namensbezeichnung unseres Vereins

Anlässlich der letzten Jahresversammlung in Thun wurde die Frage aufgeworfen, ob die Bezeichnung «Verein für Schweizerisches Anstaltswesen» noch zeitgerecht sei. Tatsächlich ist es so, dass in den letzten Jahren sehr viele unserer Institutionen den Begriff Anstalt fallen gelassen haben. Statt dessen wird verwendet: Heim für . . ., Erziehungsheim, Mädchenheim, Altersheim. Die Beweggründe für diese Aenderungen sind im Hinblick auf die Heimkinder und deren Eltern, auf die Insassen und deren Angehörige und ebenso auf uns, die wir in den Heimen tätig sind, verständlich. Die oben dargestellte Frage ist auf Grund der heutigen Gegebenheiten berechtigt.

Der Kleine und der Grosse Vorstand haben sich mit diesem Fragenkreis auseinandergesetzt und konnten keine volle Einigung erzielen. In den Diskussionen stellte es sich nämlich heraus, dass die jetzige Bezeichnung wohl nicht mehr den heutigen Verhältnissen ganz entspricht, wohl aber in der Art der Umschreibung unserer Sache sehr zutreffend ist. Als mögliche Benennungen wurden unter anderem erwogen:

Verein für Schweizerische Heime,
Schweizerischer Verein für Heimfürsorge,
Verein für Schweizerische Heimbetreuung,
Schweizerische Heimvereinigung.

Soll der Name geändert werden, so müsste er nicht bloss dem heutigen Sprachgebrauch angepasst sein, sondern auch dem Wesen der Sache entsprechen. Keiner der aufgeführten Vorschläge konnte voll überzeugen. Bei der letzten Aussprache verblieb der Vorstand bei den beiden nachfolgenden Bezeichnungen:

Verein für Schweizerische Heimleitung (VSHL) und
Schweizerischer Verein für Heim- und Anstaltswesen (SVHA).

Um unsern Mitgliedern ihre Meinungsbildung im Hinblick auf die bevorstehende Jahrestagung zu erleichtern, gestatten wir uns nachfolgende Ausführungen:

Verein für Schweizerische Heimleitung: In unserem Verein sind zurzeit wohl meist die Heimleitungen vertreten. Durch diese Namensgebung würden wir jedoch zur eigentlichen Gewerkschaft der Heimleitungen, die, nach aussen besehen, vor allem die Interessen der Heimleitungen zu wahren gewillt wäre. Wollen wir das? Zweck unseres Vereins ist doch in erster Linie die Förderung unserer Gesamtarbeit in den Institutionen. Wenn wir uns mit unserem Verein in den letzten Jahren um die Fragen der Werbung, der Personalgewinnung, der Orientierung der Öffentlichkeit besonders bemüht haben, so geschah dies doch vor allem im Hinblick auf die prekäre Situation in unsern Werken. Eine Heimleitervereinigung hätte von vornherein in dieser Hinsicht durch die Namensgebung nicht mehr dieselben Wirkungsmöglichkeiten.

Der zweite Vorschlag, der zur Sprache steht, ist nicht in vollem Umfang das, was sich die Interpellantin vorgestellt hat. Immerhin würde der Name «Heim- und Anstaltswesen» der heutigen Situation gerecht. Dem Unterzeichneten schiene es angezeigt, dass die Bezeichnung gewählt werden sollte:

«Schweizerischer Verein für Heim- und Anstaltswesen SVHA».

Hoffen wir, dass anlässlich der kommenden Jahresversammlung in Baden die Benennung unseres «Unternehmens» so getroffen wird, dass sie wohl zeitgemässer, dennoch aber der Entwicklung unserer Zielsetzung nicht im Wege stehen wird.

Paul Sonderegger

Überlastete Schüler (Schluss)

men. Unsere Zeit mit dem akuten Lehrermangel leistet dieser unerfreulichen Situation vielleicht besonders Vorschub. Man hat die Schülerzahl der einzelnen Seminarklassen künstlich beängstigend in die Höhe geschraubt. Ob wir uns immer genügend Rechenschaft darüber geben, dass nur die Besten, nicht nur intelligenzmässig gewertet, für unsere Kinder gut genug sind? Wo der Slogan der Arbeitszeitverkürzung und des auf leichte Art Geldverdienens Einzug hält, müssen Kinder Schaden nehmen an Leib und Seele.

Überlastete Schüler! Unser Besinnen darüber mündete aus in der Feststellung, dass da und dort wohl vom Stoff her übermarcht wird. Andererseits darf nicht übersehen werden, dass die Überforderung unserer Schüler durch ihre Umwelt vielerorts ein Mass angenommen hat, das kaum verantwortet werden kann. Und nicht zuletzt waren wir uns einig darin, dass im Zentrum immer noch die Lehrerpersönlichkeit steht. In ihr liegt vielfach die

Quelle mancher Unstimmigkeit, die sich schliesslich Luft schafft in der etwas einseitigen Formulierung: Unsere Schüler sind überlastet!

Wenn diese Probleme heute da und dort zur Diskussion stehen, so wollen wir dennoch das eine klar und unmissverständlich festhalten: Trotz allen Verlockungen der Zeit, trotz offensichtlichem Verlust mancher Familiengemeinschaft und trotz allen Missgriffen, die da und dort in der Schule passieren, steht ein grosser Teil der schweizerischen Lehrerschaft seit Jahr und Tag unentwegt und verantwortungsbewusst in ihrer Berufsarbeit. Sie ist erfüllt von dem einen grossen Ziel, unsern Kindern zu dienen und ihnen für ihren Lebensweg das beste Rüstzeug zu vermitteln. So wie unsere Kinder nur in einer Atmosphäre des Vertrauens gedeihen können, so sehr ist unsere Lehrerschaft für ihr tägliches, wahrlich nicht immer leichtes Wirken auf das Vertrauen von uns Eltern und Jugenderziehern angewiesen.

E. D.